



A

Sternzeit

Im Land meiner Kindheit



„Wie berauschend schön kann die Welt sein, zumindest einen Kultursommer-Abend lang – einfach wunderbar!“

HNA

„Mit seinen faszinierenden Kompositionen aus Farben, Licht und kleinen dramatischen Darbietungen hat das THEATER ANU ein betörendes Feuerwerk der Phantasie entzündet.“

Aachener Woche



Sternenzeit

Theater ANU erschafft mit STERNENZEIT eine begehbare poetische Geschichtenwelt, eine feinsinnige Parkbespielung, die zum Staunen und Träumen einlädt. Es ist wie eine Reise in das Land unserer Kindheit: Bäume haben Gesichter, ein elfisches Wesen setzt ein Mobile aus Lichterkugeln in Bewegung. Zwei Jungen erzählen am Lagerfeuer von ihren fantastischen Abenteuern. Vor einer großen Schattenwand erwacht eine Schlafende, mit ihr zwei Schatten. Sie beginnen miteinander zu tanzen. Guckkästen, Kaleidoskope und Lichtfänger stehen am Wegesrand bereit, entdeckt zu werden.

Es ist eine Nacht wundersamer Begegnungen und poetischer Stimmungen. Sie weckt die Sehnsucht nach einem Land, in dem wir alle einmal gelebt haben:

Das Land unserer Kindheit.

Für mehrere Stunden können Besucher durch den Park wandeln, die im Loop gespielten Aufführungen sehen und die Lichtinstallationen genießen.

Ein Kerzenlabyrinth, in Licht getauchte Bäume, Objekte, Installationen und interaktive Spielstationen bieten das Setting für die nachfolgenden Performances.

Schattenraum

Auf einer großen, zwischen zwei Bäumen gespannten
Leinwand erwacht eine Frau – und mit ihr zwei Schatten:
Schwestern, Freundinnen, Weggefährtinnen...

Die Schatten schlagen unglaubliche Kapriolen bis sie sich
am Ende die Hände reichen und zusammen fortgehen.
Als die Frau erwacht, ist sie allein. War alles nur ein Traum?

Spiel mit mehreren Lichtquellen
und nur einer Spielerin



Schattentheater



Vom König, der nicht schlafen konnte

„Vom König, der nicht schlafen konnte“ ist ein kleines, wundervolles Schattenspiel: Ein alter König verbringt schlaflose Nächte.

Niemand weiß einen Rat darauf.

Da öffnet sich eines Morgens die Tür der Standuhr und ein kleiner Junge springt heraus.

Der König erkennt in ihm sich selbst – als Kind.

Eine Begegnung, die den alten König an seine Kinderträume erinnert.

Ein Schattenmärchen für Erwachsene





Der Schwingklingklang

Ein merkwürdig anmutender Apparat steht auf der Wiese.

Dutzende Haushaltsgegenstände wie Gabeln oder Schöpfkellen sind an Fäden in ein hohes Gestell eingebunden.

Die Besucher werden mit dem Apparat verbunden, indem sie sich dort befestigte Schnüre um die Zeigefinger wickeln – und dann die Finger (nicht die Schnüre) in die Ohren stecken.

Resonanzübertragung: Ein Löffel hört sich wie eine Kirchenglocke an.

Konzert für zugehaltene Ohren

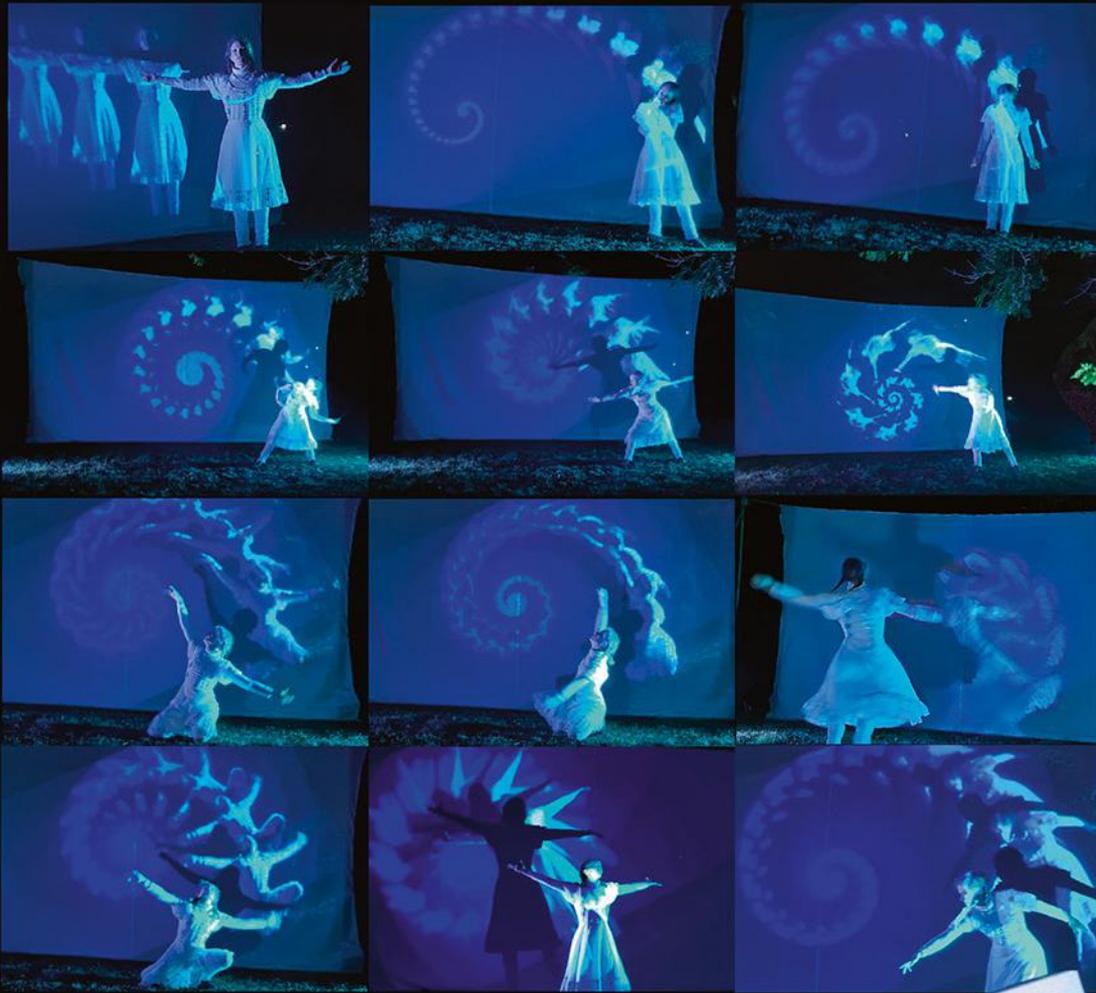


*Das getanzte Lichtermobile
- die weiße Frau*

Ein Lichtermobile aus Glaskugeln hängt in einem Baum.
Enea, eine alte Frau, ein Elf, ein Erdgeist kommt an den Ort und beginnt
die Kugeln in Bewegung zu setzen – es entsteht ein eindrucksvolles Pas
de deux zwischen Tänzerin und Licht.

"Siehst du mich?
Erinnerst du denn nicht,
wer ich einst war?
Für dich?"

Tanzperformance



Kinderwünsche

Erinnerungen an die eigene Kindheit?

„Wo ist das Kind, das ich gewesen,
wohnt es in mir oder ist es fort?“

Pablo Neruda: Buch der Fragen

Tanz und ein digitaler Spiegel-im-Spiegel-Effekt ziehen die Besucher in ihren Bann. Alles dreht sich und überschlägt sich. Ein Bilderrausch, der Live-Auftritt und Videokunst untrennbar verschmelzen lässt.



Videoperformance



Geschichten am Lagerfeuer

Erzählung am Lagerfeuer, bei Stockbrot mit Abenteuergarantie. Pepe und Wagner berichten von fantastischen Begebenheiten früherer Tage. Aber sind es alles nur Geschichten oder passiert doch alles j e t z t im Augenblick? Forscherdrang. Wissensdurst. Das Leben ist Abenteuer. Allein mit Worten lassen die Erzählerinnen vor dem inneren Auge der Zuhörer ganze Welten entstehen



Vor Zeiten lebte einmal ein König auf einer Insel,
der galt bei allen Menschen als weise und gerecht.
Und das war er tatsächlich auch.

Nun möchte man meinen, dass ein solcher Mensch ein Leben lang glücklich sein könnte,
doch dem war nicht so.

Denn umso älter der König wurde,
umso schlechter konnte er schlafen.

Und niemand wusste genau zu sagen, warum das so war.

Kein Arzt wusste eine Medizin zu verschreiben
und kein Zauberer einen Spruch zu sprechen,
der dem König Linderung verschafft hätte.
Und so ging es ihm von Tag zu Tag schlechter.
Und wer weiß, wie die Geschichte ausgegangen wäre,
wenn nicht eines Tages etwas Unglaubliches geschehen wäre.

Eines Morgens nämlich,
da öffnete sich in der Standuhr des Schlosses die Tür
und heraus trat ein kleiner Junge, der frech auf das Bett des Königs sprang.

Der König war erbost ob des ungebetenen Gastes und sagte:

„Was machst du bitte sehr in meinen Gemächern?“

Doch die Antwort des Jungen überraschte ihn kolossal.

Denn dieser – fragte das gleiche:

„Und was machst du bitte sehr in meinen Gemächern?“

Der König sah den Jungen lange an und erkannte ihn schließlich:

„Du bist ja ich!“

Der Junge verstand schnell, besah den König und fragte dann:

„Und ich werd` mal genauso fett wie du?“

Der König räusperte sich und meinte dann:

„Ich kann mich nicht erinnern jemals so frech gewesen zu sein!“

Der Junge sah sich im Schloss um und meinte dann:

„So sieht also der Palast aus, wenn ich einmal groß bin?“

„Wieso, gefällt er dir etwa nicht?“

„Doch, doch, aber ich dachte, wenn ich einmal groß bin,
dann würde ich in den Thronsaal ein Karussell bauen lassen
und in die Kronleuchter Schaukeln hängen“.

Der König konnte sich nicht daran erinnern, jemals solche Gedanken gehabt zu haben.

Der Junge kletterte auf das höchste Gesims im königlichen Gemach und balancierte
dort oben mutig herum.

„Vorsicht“, rief der König, „du könntest dir wehtun!“

„Papperlapapp“, sagte der Junge.

„Hast du denn überhaupt keine Angst, dir weh zu tun?“

„Nein!“

„Hast du denn überhaupt keine Angst dich zu verletzen?“

„Nein!“

„Hast du denn überhaupt keine Angst... Hast du denn überhaupt keine Angst zu sterben?“

„Nein!“

„Warum nicht?“, fragte der König.

„Na das ist doch ganz einfach“, sagte der Junge.

„Weil ich ein Held bin! Und Helden sterben nie!“

Dann sprang der König wieder hinunter auf das Bett des Königs.

„Sag einmal, könntest du mit mir spielen?“

Nun wusste der König wirklich nicht mehr genau, wie Spielen funktionierte. Aber schließlich nahm er die Bettdecke zur Seite, schwang seine königlichen Beine aus dem Bett und begann mit dem Jungen herumzutoben und zu tollen, so wie er schon lange, lange, lange Zeit nicht mehr herumgetobt und getollt hatte.

Und die Zeit verging wie im Flug...

Bis die Standuhr neun schlug.

Oh je, ich muss gehen. Der Junge verabschiedete sich und lief zurück zur Standuhr.

Er war schon fast angekommen, da hielt er plötzlich inne, drehte sich um, und lief zurück zu dem Bett des Königs.

„Eine Frage habe ich noch“, sagte er, „ich meine, du musst das ja wissen... sag, wenn ich einmal groß bin, werde ich dann eigentlich glücklich?“

Der König sah den Jungen lange an.

Und dann sagte er schließlich mit fester Stimme: „Mein guter Freund, ab morgen bestimmt!“

„Das ist gut“, rief der Junge und ging zurück, woher er gekommen war.

Es dauerte nicht lange, da konnte man merkwürdige Geräusche aus dem Palast vernehmen.

Und wenn man das Glück hatte, durch eines jener Fenster in den Palast zu blicken, dann konnte man dort den König sehen, wie er glücklich schaukelte. Aber was viel wichtiger war:

Von jenem Tage an, da konnte der König wieder ruhig schlafen. Gute Nacht.

Vom König, der nicht schlafen konnte



Vor langer Zeit, als die Welt noch jung war, lebte eine Grille. Sie träumte davon, auf den Mond zu hüpfen, um auf die Erde hinabblicken zu können. Jede Nacht sprang sie, so hoch sie konnte und streifte gelegentlich die anderen Äste des Baumes und manchmal sogar die oberen. Aber niemals kam sie auch nur in die Nähe des Mondes. Die anderen Grillen lachten sie aus. „Auf den Mond?“, kicherten sie. „Lächerlich.“ „Unmöglich.“

Aber die Grille ließ sich von nichts abhalten. Sie versuchte es wieder und immer wieder. Doch mit der Zeit wurden ihre Knie von den harten Landungen schwach. So konnte sie weder springen noch abends ihr Lied zirpen. Die anderen Grillen verspotteten sie. Sie aber ließ ihr Leben lang nicht locker. Dann kletterte sie eines Tages einen Baum hoch, und als sie im Wipfel angekommen war, starb sie.

Selbst nach ihrem Tod hielten sich die Witze über die Grille hartnäckig. Sie wurden länger und länger und verwandelten sich schließlich in Geschichten. Sie wurden von einer Generation an die nächste überliefert und später auch in ihre Lieder mit eingewoben.

Bis auf den heutigen Tag hört man sie über die Abenteuer der Grille singen. Und die Grilleneltern schauen mit ihren Kindern zum Mond und sagen dann: „Schaut, da ist sie! Seht ihr das Gesicht in den Schatten des Mondes?“ „Sie blickt zu uns herunter.“

Die Grille (Geschichten am Lagerfeuer)



Siehst du mich?
Erinnerst du
denn nicht,
wer ich einst war?
Für dich?

Im ersten Licht,
im ersten Jahr.
Im zweiten Jahr
im dritten noch –
im vierten kroch
der erste Zweifel vor.

Ringt um das Wort
bis dass verhängnisvoll
es spricht:
Dich gibt es nicht.
Dich gibt es nicht.

Wir Elfen fallen.
Traumwelten stürzen ein.
Die Kugel
schrumpft ganz klein
zum Punkt.
Der irgendwo
ans Firmament
gehängt
mit schwachem Licht dir funkt.

Siehst du mich?
Erinnerst du
denn nicht,
wer ich einst war?

Erkennst du nicht
im Sternklar
am Himmel dort
das kleine Licht?

Ich war dein
Traumbegleiter.
War dir Tröster in der Nacht.
Dir wilder Reiter in der Schlacht.
Ich war die Fee,
die dreizehnte,
die das Verwünschte heilt.
Im Hollenschnee stand ich
am goldenen Tor
und habe dich geweiht.

Siehst du mich
So lange warst du fort.
Und plötzlich bist du hier
bei mir.
Was ist dir passiert?

Hast du von jener Klippe
dort hinabgesehen?
Die Leere dauert dich.
Siehst du mich?
Erinnere dich!

Enea (Tanz Lichtermobile)



Sound- und Lichtinstallationen

„Wenn ich groß bin, fahre ich mit meiner Lehrerin in den Urlaub.“

„Wenn ich groß bin, will ich mal Rentnerin werden.“

„Ich wünsche mir, wenn ich groß bin, dass keine Kriege mehr herrschen.“

„Ich wünsche mir, dass ich dann zum Mond fliege und dort ein bisschen Spazieren gehe auf dem Mond.“

„Wenn ich groß bin, werde ich mal Schaffner, dann fahre ich mit dem Zug und loche die Karten und mein Freund macht das auch.“



Theater ANU

Der Schattentraum **Helena Aljona Kühn**
Tanz Lichtermobile (Enea) **Janna Schimka**
Am Schwingklingklang **Stefan Emde**
Vom König, der nicht schlafen konnte **Lorenz Pilz**
Kinderwünsche (Lilith) **Karen Rémy**
Erzählungen am Lagerfeuer **Christine Lander** (Wagner), **Kathleen Rappolt** (Pepe)

Idee, Konzeption + Regie Theater ANU by Bille & Stefan Behr
Text, Lichtkonzept + Schattentheater Stefan Behr
Choreografie, Soundcollagen Bille Behr

*I*n alten Mären heißt es, wenn ein Stern vom Himmel fällt, dann verlässt eine Seele die Erde und gleichzeitig wird ein Kind geboren. STERNENZEIT.

Das Licht ist ein eigener Mitspieler dieser ANU-Produktion: Bäume und Sträucher in Licht getaucht weisen den Weg durch das LAND MEINER KINDHEIT. Ein Farbenspiel, genau abgestimmt mit dem Ort, den wir verwandeln, bettet die sechs Spielszenen rauschhaft ein.

Das Berliner Theater ANU hat sich mit seinen bildstarken Outdoor-Inszenierungen deutschlandweit einen fulminanten Ruf erspielt. Die Projekte und Produktionen des Teams um die Theatermacher Bille und Stefan Behr finden seit Jahren als Sommer Events im In- und Ausland großen Anklang



„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne
der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“

Alighieri Dante



THEATER ANU
POETISCHE WELTEN

Theater ANU
Pohlstraße 41
10785 Berlin,
030.263.959.99
info@theater-anu.de
www.theater-anu.de